

zum 19. Juni 1831), in Band I der Neuausgabe (Warschau 1957) unter dem dort gesammelten autobiographischen Material veröffentlicht sind. Dort findet sich auch die Aufzeichnung über das Gespräch des Großfürsten Konstantin mit der polnischen Delegation, zu der Lelewel gehörte, vom 2. Dezember 1830 (Band I, S. 192 ff.).

Autobiographische Züge trägt ferner die kleine Abhandlung „Novosil'cev in Wilna im Schuljahr 1823/4“ (zuerst erschienen in Warschau im März 1831) über die Untersuchungsaktion des kaiserlichen Kommissars im Königreich Polen gegen die studentischen Geheimbünde in Wilna. Lelewel selbst verlor bekanntlich in diesem Zusammenhang seine Professur an der Wilnaer Universität. Mickiewicz stützte sich unter anderem auf diese Schrift bei der Abfassung des 3. Teils seiner „Ahnenfeier“ (Dziady). — Eine Quelle für Lelewels politische Wirksamkeit und die Tätigkeit des Insurrektions-Reichstags von 1831 ist die vergleichende Untersuchung „Drei polnische Konstitutionen. 1791, 1807, 1815“ insofern, als Lelewel sich mit ihr im Juni 1831 an die Abgeordneten des Reichstags wandte, um auf die Arbeit an der Verfassung Einfluß zu nehmen. Er gibt der eigenständigen Verfassung von 1791 den Vorrang. In ihr sei die Notwendigkeit einer Änderung und Verbesserung nach 25 Jahren von vornherein und ausdrücklich festgelegt worden — einer Revision, die nun, nach 40 Jahren, den neuen Gegebenheiten entsprechend durchgeführt werden solle (S. 485).

Der zuerst 1840 in Paris erschienene „Vergleich zweier Aufstände der polnischen Nation. 1794 und 1830—31“ geht selten über eine recht mechanische Gegenüberstellung der Ereignisse hinaus. — Dem Band ist — aus mehr äußerlichen Gründen: als drittes Beispiel eines Vergleichs — die historiographisch-methodeisch nicht uninteressante „Historische Parallele Spaniens mit Polen im 16., 17., 18. Jahrhundert“ (verfaßt 1820, gedruckt in Warschau 1831) eingefügt. — Außer dem „Vergleich zweier Aufstände“ sind alle im vorliegenden Band vereinigten Schriften in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in französischer Übersetzung, die beiden erstgenannten und die „Historische Parallele“ auch in deutscher Übersetzung (zum Teil in mehreren Auflagen), erschienen — ein Zeichen für die publizistische Aktivität der Großen Emigration, aber auch für das Interesse des Auslands an den polnischen Problemen.

Die Neuedition folgt prinzipiell dem Wortlaut der vollständigsten autorisierten Ausgabe. Im entsprechenden Kommentar finden sich Hinweise auf die wichtigsten Varianten. Der Band ist ferner mit einem Vorwort der Herausgeber, einem Personen- und Ortsregister und einem Resümee in französischer Sprache ausgestattet.

Kiel

Kurt Georg Hausmann

Anna Klubówna: Kazimierz Wielki. [Kasimir der Große.] (Światowid, biblioteczka popularno-naukowa, Nr. 89.) Verlag „Książka i Wiedza“. Warschau 1967. 331 S., zahlr. Abb. i. T.

Das Buch will nichts anderes sein als eine für weitere Kreise zugängliche populäre Darbietung dessen, was die polnische Wissenschaft über den Gegenstand erarbeitet hat; die ausgewerteten Werke sind am Schluß genannt. Dieser Aufgabe wird die Vf.in in hohem Maße gerecht. Das Buch handelt sowohl von der politischen Geschichte Polens 1333—1370 wie von seiner inneren Entwick-

lung, von Bauerntum und Stadtwesen, Adel und Kirche, materieller und geistiger Kultur. Auch interessante Kuriositäten und Anekdoten spielen eine Rolle, nicht zu vergessen die Frauen im Leben des Königs. Das alles ist in gewandter, dem Leser leicht eingehender Sprache beschrieben. Kompliziertere Sachverhalte werden nach Bedarf vereinfacht. Natürlich gilt der sozusagen offizielle polnische Standpunkt. Die bäuerliche Siedlung in der Zeit Kasimirs war danach zu 95 v. H. rein polnisch (S. 99), außerhalb Krakaus wohnten in keiner Stadt viele Deutsche (S. 159), die Krakauer Familie Wirsing wird Wierzynek geschrieben usw. Im gleichen Sinn wird aus dem reichen Stoff ausgewählt. Bei den Verträgen von Trentschin und Vyšegrad etwa wird der Verzicht Kasimirs auf Schlesien mit keinem Wort erwähnt. Sonst ist die Darstellung im allgemeinen korrekt, auch in Einzelheiten. Wenn dann aber (S. 110) gesagt wird, bei der Dreifelderwirtschaft seien zwei Drittel des Feldes brach geblieben (statt „ein Drittel“), oder (S. 159) Schrimm sei mit 1 253 und Deutsch-Krone mit 1 303 Hufen ausgesetzt worden, wenn also Gründungsjahr und Hufenzahl verwechselt werden, dann zeigt sich doch, daß die Vf.in sich dieses reiche Spezialwissen nur aus zweiter Hand erworben hat und dabei ärgerlichen Mißverständnissen ausgesetzt bleibt. Die zahlreichen Abbildungen haben nur zum kleinen Teil Quellenwert; die meisten sind gewöhnliche Buchillustrationen.

Hamburg

Walter Kuhn

Collectanea e rebus Polonicis Archivi Orsini in Archivo Capitolino Romae.

II pars. Edidit Dr. Wanda Wyhowska de Andreis. (Elementa ad fontium editiones, Bd XVIII.) Institutum Historicum Polonicum Romae. Rom 1968. VIII, 256 S., 4 Taf. Abb.

Vorliegender Band schließt an den ersten Teil der „Collectanea e rebus Polonicis Archivi Orsini in Archivo Capitolino Romae“ (Elementa ad fontium editiones, Bd XIV) an, dessen Editionsprinzipien er im wesentlichen übernimmt.¹ In chronologischer Anordnung bringt er 140 Schriftstücke (Kopfrege und vollständigen Text) aus der Zeit 8. I. 1669—17. VI. 1676; davon sind 118 in italienischer, 14 in lateinischer und acht in französischer Sprache abgefaßt. Als Anhang wurden die Kopfrege der Teile I und II der „Collectanea“ abgedruckt. Ein Index nominum propriorum erleichtert das Auffinden der Eigennamen.

Als Absender und Empfänger finden wir Kardinal Orsini, Papst Clemens X., König Michael (1669—1673), den polnischen Vizekanzler und Bischof von Kulm, Olszowski, den französischen Gesandten und Bischof von Marseille, Toussaint de Forbin, die apostolischen Nuntien in Polen, Ranucci und Buonvisi, sowie eine Reihe päpstlicher Diplomaten, nur als Absender u. a. den Erzbischof von Gnesen, nur als Empfänger u. a. die Könige Johann II. Kasimir (1648—1668, † 1672) und Johann III. Sobieski (1674—1696) sowie Kardinal Altieri.

Die Edition vermittelt nicht nur ein lebendiges, ins einzelne gehendes Bild der politischen, militärischen, Rechts- und Kirchengeschichte Polens (auch der unierten Armenier), sondern wirft auch ein Licht auf die Ereignisse in der Ukraine, in Litauen, Moskau (z. B. russische Bewerbung um den polnischen Thron 1669, Aufruhr im Moskauer Staat 1670/71), bei Tataren und Türken, in Schweden, Kurland, Brandenburg und Preußen. Kultur- und personengeschicht-

1) s. die Besprechung von W. Bihl, in: ZfO. 16 (1967), S. 150—151.